

## 20130511 Besinnung Exaudi Vollversion vor Kürzung

Schatz, hör mal zu!

In vielen Familien gibt es immer wieder diese Situation: Der Mann steht am Herd und bereitet das Essen vor - die Frau sitzt daneben und liest in der Zeitung. (Natürlich weiß ich, dass es in den meisten Fällen andersherum ist, aber mein Einstieg sollte schon ein bisschen modern sein!) Jetzt sagt sie: Schatz, hör mal zu! Dann liest sie besondere Meldungen des Tages vor, sei es, dass vermisste und totgeglaubte Mädchen nach 10 Jahren Entführung befreit werden – sei es, dass Bergsteiger von Vulkanbrocken erschlagen werden...

Hier bei diesem Artikel könnte sie sagen: „Schatz, hör mal zu, der Pfarrer von Queienfeld schreibt in seiner Besinnung, dass wir nicht nur an die materielle Altersvorsorge, sondern auch an die geistige und seelische Vorsorge für die Zeiten des Alters denken sollten!“

Aber eins nach dem andern: Wir alle haben in unseren Schubkästen alte Briefe, Fotos, Dias, Urkunden, wichtige Zeitungsausschnitte – und wir kümmern uns nicht groß darum, wir könnten ja jederzeit die Schatzkiste aufmachen und in Erinnerungen schwelgen, doch das tolle Superangebot im Discounter ist gerade viel wichtiger. Oder die Männer rennen in den Wald und holen so viel Holz, wie sie es in den nächsten hundert Jahren nicht verfeuern können. Und wie viel Zeit verschwenden wir mit Sudoku!

Doch wenn wir Realisten sind, denken wir an das Lied „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“, wo es heißt: „Es kann bei Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war...“ Schon morgen können wir einen Schlaganfall haben, oder aus anderen Gründen liegen wir für die nächsten 10 oder 15 Jahre unbeweglich, aber mit wachem Geist in einem Pflegebett. Wer da materiell gut vorgesorgt hat, der hat das beste Heim und die modernsten technischen Hilfsmittel, aber wie bekommt seine Seele den lieben langen Tag herum? Wohl dem, der da ein gut beschriftetes Fotoalbum hat, aus dem ihm idealerweise das Urenkelchen vorliest und die Bilder zeigt. Vielleicht werden in der Zukunft aber auch die rüstigen Rentner noch mehr ermutigt werden (warum nicht durch Anreize und Programme?), an die Pflegebetten zu gehen und den hilflosen Senioren Gesellschaft zu leisten. Doch wenn man kommt und hat keinen Anknüpfungspunkt für das Gespräch oder den unterhaltenden Monolog nach dem Motto „Willi, hör mal zu!“, dann fühlt man sich wie bestellt und nicht abgeholt. Neben jedem Pflegebett müsste dann eine Mappe mit Dokumenten des

Lebens liegen, auf die man sich im Gespräch beziehen kann – doch diese Mappe will rechtzeitig vorbereitet sein.

Ich mit meinen 61 Jahren habe jedenfalls schon begonnen, alle möglichen Dinge von Dias über Briefe bis hin zu Predigten zu digitalisieren als meine geistige Altersvorsorge. Falls ich in 20 Jahren nach einem überstandenen Schlaganfall im Bett liege (mein Gewicht sorgt dann bestimmt für Unbeweglichkeit!), kann ein Beamer angeschaltet werden, der alle 10 Minuten eine andere Erinnerung an die Decke wirft. Und wenn niemand anders gerade da ist, kann ich beten und sagen: „Lieber Vater im Himmel, hör mal zu, wenn ich dir jetzt für all das Schöne danke, das ich auf meinem Lebensweg erleben durfte!“ Oder ich sehe die Kindheitsbilder meiner Söhne und klage: „Jesus, hör mal zu, gib den beiden doch den Impuls ins Herz, dass sie ihren alten Dad mal wieder besuchen!“ Vielleicht fragt dann Jesus aber auch zurück: „Wolfgang, hör mal zu, wie viele Menschen hast du nicht besucht, die darauf gewartet haben?“

Übrigens, liebe Leser: „Hör mal zu!“ - das heißt auf lateinisch „Exaudi!“, so wie der morgige Sonntag.